

I LEISTUNGSBEURTEILUNG IM TEXTILUNTERRICHT

1. Definitionen/Begriffsklärungen

„Leistung bezeichnet allgemein das messbare und beurteilbare Ausmaß der Erreichung eines bestimmten Zieles unter bestimmten Voraussetzungen.“ (Köck/Ott 1997, 423)

Verständnisperspektiven von Leistung: a. technisch: Arbeit; Zeit; b. soziologisch: gesellschaftlich gesetzte Normen als Voraussetzung für Berechtigungen, Rangplätze o. Ä.

2. Beurteilung von Leistung im Unterricht

Im Unterricht geht in die Beurteilung der Leistung ein, unter welchen Bedingungen die Lernziele vom Schüler erreicht wurden:

- Anforderungsniveau der Lernziele
- Anstrengung des Schülers
- zur Verfügung stehende Zeit
- Materialien
- Medien
- Aufwand
- Hilfen durch die Lehrkraft
- Methoden
- Art der Lernzielkontrollen

„Darüber hinaus ist bei der Beurteilung von Schülerleistungen grundsätzlich zwischen **subjektiv und objektiv** möglicher Leistung zu unterscheiden.“ (Köck/Ott 1997, 423)

3. Pädagogisches Leistungsverständnis

Eine Leistung muss grundsätzlich als **individuell aufgebrachte Anstrengung des Schülers** in Lernsituationen definiert werden:

Pädagogisches Leistungsverständnis....

- setzt bei den individuellen Möglichkeiten des Schülers an
- würdigt die individuelle Anstrengung mindestens so wie das Leistungsergebnis
- berücksichtigt die lern- und entwicklungspsychologischen Gegebenheiten
- betrachtet die Lern- und Leistungsbereitschaft des Schülers immer gleichzeitig als Voraussetzung und Ziel schulischer Leistungserziehung
- ist ganzheitlich
- achtet auf sinnvolle Lernsituationen
- schließt gemeinschaftlich erbrachte Leistungen ein
- akzeptiert Gefühle als Mitbedingung von Leistung
- stellt sich den Herausforderungen, die mit dem Leistungsversagen von Schülern gegeben sind

4. Leistungsangst

Leistungsangst bezeichnet die grundsätzliche Neigung eines Individuums in allen (auch außerschulischen) Situationen, die Leistung abverlangen, insbesondere in Prüfungssituationen, misserfolgsängstlich zu reagieren, d. h. Misserfolg durch Flucht vor der Aufgabe auszuweichen bzw. die Ursache eines erlittenen Misserfolgs in eigenen mangelnden Fähigkeiten zu suchen. Meist wird diese Einstellung gegenüber Leistung fordernden Situationen im Vorschulalter aufgrund erzieherischer Fehlhaltungen erworben.

Problematisch ist, dass Leistungsmessungen mit dem Zweck der Bewertung und Beurteilung angstbesetzt und stressauslösend sind.

Dieser Stress kann unterschiedlich empfunden werden, z. B. als Herausforderung, als Bedrohung oder als Schädigung. Es entstehen Neugier und Arbeitsbereitschaft, Entmutigung und Resignation, meistens jedoch Angst. **Diese Angst wirkt sich nur selten motivierend auf das Leistungsverhalten aus.**

Die Symptome der Leistungsangst sind vielfältig: Gefühl der Hilflosigkeit, Fluchttendenzen, Misserfolgserwartung sowie allgemeine Unruhe und körperliche Symptome wie starkes Herzklopfen, beschleunigter Puls, Schweißausbruch, Magen- und Darmbeschwerden u. s. w. bewirken eher eine Abnahme der Fähigkeit zur Informationsverarbeitung.. Es entstehen Denkblockaden, oberflächliche Konzentration, Zweifel an der eigenen Leistungsfähigkeit bis hin zur Lähmung der Leistungsfähigkeit. (Köck/Ott, 1997)

5. Leistungsbewertung/Leistungsbeurteilung allgemein

Schriftliche, mündliche und praktische Prüfverfahren der Leistungsmessung werden zueinander in Beziehung gesetzt und in Noten und Worten verdichtet werden Aussagen über die Qualität von Lernleistungen formuliert. Noten können in letzter Konsequenz weder objektiv noch gerecht sein.

- Die Bewertungsqualitäten der Lehrer sind erfahrungsbezogen, nicht von allgemein gültigen Kriterien abgeleitet
- Die Bewertungsmaßstäbe variieren nicht nur von Lehrer zu Lehrer, sondern auch von Fach zu Fach
- Leistungsbewertungen hängen einerseits von der beruflichen Grundeinstellung, andererseits von Augenblicksstimmungen des Lehrers ab, von seiner Neigung zu intuitiver Urteilsbildung, seiner Erwartungshaltung, seiner Tendenz, Halo-Effekten (Halo-Effekt* und Etikettierungen nachzugeben, nach Maßgabe des Mildeeffekts oder der Tendenz zu mittleren Noten zu zensieren u. a. m.
- Je nach Prüfverfahren können Noten sehr unterschiedlich zu ein und derselben Leistung ausfallen.
- Leistungsbewertungen beeinträchtigen u. U. die Leistung des Schülers als solche, da er in angst- und stressbeladenen Ausnahmesituationen arbeiten muss

* **Halo-Effekt:** Vorgang, in dem eine Person bei der Beurteilung von Persönlichkeitsmerkmalen einer anderen Person von einem vagen Gesamteindruck, von der vermittelnden Kenntnis einzelner Verhaltensweisen oder von Ergebnissen eigener Teilbeobachtungen beeinflussen lässt. Diese Übertragungen stellen Fehlerquellen dar, die bei subjektiv gefärbten diagnostischen Verfahren einkalkuliert werden muss. (Beispiel: intellektuelle Fähigkeiten werden an unordentlicher Heftführung bemessen; „wer lügt, der stiehlt auch“)

6. Pädagogische Konsequenz

Die in der Schule erbrachten Leistungen führen zu einem Ergebnis, welches an Gütemaßstäben messbar ist. Die zur Leistung nötige Handlung muss gelingen oder misslingen können, d. h. auf einem mittleren Schwierigkeitsgrad angesiedelt sein. Für die Bewertung der Leistung ist ein Vergleichsmaßstab nötig. Die Handlung muss vom Handelnden selbst gewollt und das Ergebnis von ihm selbst zustande gebracht worden sein. (Heckhausen 1980)

Nicht die Leistungsangst ist zu beseitigen, sondern es sind Leistungssituationen bereitzustellen, in denen die Angst ohne das Entstehen einer Leistungshemmung bewältigt werden kann!

7. Bezugssysteme der Leistungsmessung

Die Qualität und der Aussagewert hängen maßgeblich vom zugrundeliegenden Bezugssystem ab:

a) normorientiertes Prüfungsverfahren über standardisierte Tests

Durchführung, Auswertung und Interpretation der Leistungsmessung erfolgen nach klaren Vorschriften unter angegebenen Bedingungen (z.B. Abschlussprüfungen)

b) klassenorientiertes Prüfungsverfahren

die durchschnittliche Leistung der Klasse (Verteilung der Schüler nach der Gauß'schen Glockenkurve (sog. Normalverteilung)

c) lernziel- oder kriteriumorientiertes Prüfungsverfahren über informelle Tests

ein gesetztes, den Schülern bekanntes Lernziel; hier ist die Bewertung der Unterrichtseffektivität zumindest ebenso bedeutsam wie die der Schülerleistungen

d) individuallydiagnostisches oder schülerorientiertes Prüfungsverfahren

individuelle Leistung des Schülers; Rahmenbedingungen individuellen Lernens und differenzierende Unterscheidung von Grundkenntnissen und anwendungsbezogene Leistungen und individueller Lernfortschritt werden gleichermaßen berücksichtigt. (Köck/Ott 1997)

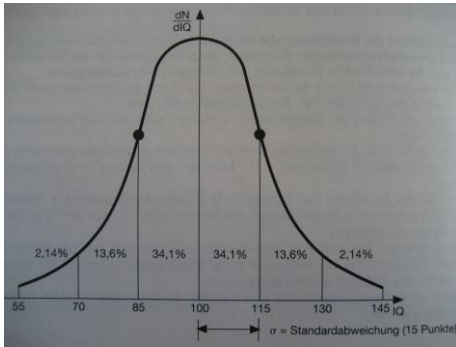


Abb. 1: Gaußsche Glockenkurve (Köck/Ott 1997, 246)

8. Statistische Verfahren zur Beurteilung textilpraktischer Leistungen

Doris Schmidt beschreibt drei Praktiken der Leistungsbeurteilung im Textilunterricht, die einen unterschiedlichen Grad an Objektivität aufweisen:

a) Leistungsbeurteilung durch Evidenzurteile: Im Mittelpunkt steht hier die **ästhetische Leistungsbeurteilung eines Werkstücks**, die von den Einstellungen des Lehrers abhängig ist (durch Ausbildung, Erfahrung, Neigung). Die **Ganzheit des Werkstückes** wird beurteilt.
→ Diese Form der Leistungsbeurteilung beruht auf Evidenzurteilen (Überzeugung von der Gültigkeit) und ist die **subjektivste Form**, textilpraktische Leistung zu bewerten, denn die Beurteilung ist zum einen von der Person des beurteilenden Lehrers abhängig, aber auch besonders von der Person des zu beurteilenden Schülers.

b) Leistungsbeurteilung durch Gruppierung: Ermitteln der Qualitätsunterschiede textilpraktischer Leistungen **durch Gruppierung und Vergleich**. Verfahren: Die zu beurteilenden Werkstücke werden in drei Gruppen eingeteilt: in gute, mittlere und schlechte – danach werden sie innerhalb dieser Gruppen durch Vergleich beurteilt, wobei eine weitere Differenzierung innerhalb der gebildeten Gruppen vorgenommen werden kann.
Diese Form der Beurteilung beruht ebenfalls auf Evidenzurteilen, gewährt aber durch die durchgeführte Gruppierung und eventuell erfolgte Ausdifferenzierung ein deutlich höheres Maß an Objektivität

c) Leistungsbeurteilung nach Kriterien:

- Beurteilungsverfahren nach Otto (Kunstdidaktik, 1969): **Messverfahren, das von Kriterien ausgeht, die aus den zu beurteilenden Arbeiten gewonnen werden**

Schülerleistung wird in Teilleistungen zerlegt, die mit einzelnen Punktzahlen bewertet werden → Zuordnung von Zensuren zu Punktezahlen

Vorteil: in einem „Gesamtwerk“ gibt es verschiedene Teilleistungen, die mit unterschiedlichem Erfolg erreicht sein können (und gesehen werden müssen)

Nachteil: hoher Zeitaufwand, für jede Schülerarbeit muss es neu entwickelt werden

- Beurteilungsverfahren nach Pfennig und Trümper (1978)

Weiterführung von Ottos Konzept durch Pfennig, Verbesserung durch statistische Verfahren
Festlegen von fünf Merkmalen, die grundsätzlich in allen Schülerarbeiten zu bewerten sind – Zuordnung von Punktezahlen und Zensuren; Trümper: statt Punktezahlen und Zensuren Dezimalsystem für die einzelnen Merkmale; zur Umrechnung der Punktzahl (Fazitindex) in Zensuren legt er eine Umrechnungstabelle vor

- Beurteilungsverfahren nach Stührmann und Wessels (1978)

Beurteilungsbogen: errechnen der Reihenfolge der Werkstücke; Errechnen des Plus-Minus-Punkte-Verhältnisses; In Koordinaten werden Merkmale und Werkstücke selbst eingetragen

→ Schnittpunkte der Koordinaten Plus-Minuspunkte werden eingetragen

→ Allgemein schwierig ist das Formulieren der Merkmale/Kriterien (Interpretationsobjektivität). (Schmidt 1994)

9. Leistungsbeurteilung im Lehrplan Textillehre des Landes SH

a) Grundschule:

Im Lehrplan der Grundschule wird unter der Überschrift „Lernentwicklung und Leistungsbewertung“ eine differenzierte Leistungsermittlung und –bewertung des jeweils erreichten Leistungsstandes gefordert. Es sollen alle Fähigkeiten und Fertigkeiten (Arbeits- und Lernprozesse) als Leistungen einbezogen werden. Das **individuelle Lernvermögen** wird dokumentiert (insbesondere in der Eingangsphase). Funktion und Verfahren der Leistungsbewertung sollen den Lernenden und deren Eltern verständlich gemacht werden.

Die Leistungsbewertung in der Grundschule...

...hat diagnostische und ermutigende Funktion,
...eröffnet neue Lernperspektiven,
...dient der kontinuierlichen Rückmeldung für SchülerInnen und Eltern,
...ist eine wichtige Grundlage für Beratung und Förderung,
...und untersucht Stand und Entwicklung von Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die für das selbständige Lernen, für die partnerschaftliche Arbeit (Gruppen) erforderlich sind.
(Lehrplan GS 1997, 16)

„Im Fach Textillehre bezieht sich die Bewertung grundsätzlich auf einen hohen Anteil praktischer Leistungen. Nicht nur das Endprodukt, sondern alle im Arbeitsprozess erbrachten Leistungen werden einbezogen. Dazu gehören:

- sinnvolle Arbeitsplanung
- Ideenreichtum (Problemlösungsverhalten, Kreativität)
- sachgerechter und sicherheitsbewusster Umgang mit Werkzeugen und Arbeitsmitteln
- Anwendung textiler Techniken
- Ausdauer und Sorgfalt
- Ordnung am Arbeitsplatz
- Sozialverhalten.“ (Lehrplan GS 1997, 160)

Gemeinsame Auswertung von Teilergebnissen: vergleichen, Korrekturen vorschlagen, konstruktive Kritik → individuelle Lern- und Arbeitsfortschritte werden von der Gruppe beachtet, fördert die Motivation für die Weiterarbeit

Mündlicher Unterricht: gibt Aufschluss über Kenntnisse, Fähigkeiten und das bewusste Umgehen mit Fertigkeiten (sichtbar in Auswertungsphasen, Bewertung von Werkstücken, Erarbeitungsphase, Darstellung von Gruppenergebnissen) (Lehrplan GS, a. a. O.).

b) Sekundarstufe I:

„Die Leistungen werden nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen ermittelt und bewertet.“ (Lehrplan Sek. I 1997, 12)

Leistungsbewertung dokumentiert individuelle Lernentwicklung und den erreichten Leistungsstand; Ergebnisse und Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens werden berücksichtigt; Orientierung nach Erwerb von Kompetenzen des Faches Neben Sach- und Methodenkompetenz auch Selbst- und Sozialkompetenz bewerten!

(selbständiges Lernen, Lernen in Gruppen → Unterrichtsformen wählen, in denen Selbstorganisation und Zusammenarbeit gefordert werden!)

Leistungen in der Sekundarstufe I:

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben, Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten
- Projektaufträge und –präsentationen
- Arbeitsmappen
- Praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- Schriftliche Überprüfungen (Tests von 20 Minuten Dauer)
- Protokolle, Referate
- Medienproduktion (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien)

Weitere Hinweise (fachspezifisch), s. Lehrplan Sek. I (1997, S. 53 f)

Aufgabe:

Untersuchen Sie, welche Verfahren der Leistungsbewertung favorisiert werden.

Wie wird mit praktischen, mündlichen und schriftlichen Leistungen im Textillehreunterricht der Sekundarstufe umgegangen?

Zu beachten ist: Unterrichtsbeiträge haben im Zeugnis ein stärkeres Gewicht als der Bereich Klassenarbeiten.

10. Unterrichtspraxis und Leistungsbewertung

Die Praxis des Beurteilens und Benotens ist im Textillehreunterricht täglich präsent, wird jedoch selten in der Pädagogik thematisiert. Es besteht jedoch eine Pflicht der Beurteilung (s. Lehrpläne).

Problem: Bewertungskriterien und Beurteilungen unterliegen verschiedenen Voraussetzungen, u. a. denen der Wahrnehmung: Von unterschiedlichen Standpunkten aus gibt es völlig verschiedene Ansichten desselben Gegenstandes!

Es gilt:

Beurteilen ist ein subjektiver und intersubjektiver (gemeinsam auszuhandelnder)

Prozess:

Beurteilungskompetenz erfordert

- ein Bewusstsein über den eigenen Blickwinkel und Standpunkt
- die Fähigkeit Vorstellungen und Kriterien der anderen zu verstehen (z. B. lassen sich im Gespräch solche verschiedenen Ansichten transparent aufeinander beziehen)
(Peez 2004)

Im Folgenden werden aktuelle und bewährte Beurteilungsverfahren und Methoden der Leistungsbewertung für Unterrichtsformen eines offenen, innovativen Gestaltungsunterrichts vorgestellt, in dem das übergeordnete Ziel ist, das ästhetische Urteilsvermögen der SchülerInnen zu stärken.

Zeitgemäße Forderungen:

- ⇒ bewusste Pluralität in der Wahl der Beurteilungsmethode, denn Leistungsbewertung ist vom Schwerpunkt des jeweiligen Unterrichts abhängig
- ⇒ z. B. soziale Aspekte fließen in eine Bewertung mit ein, wenn z. B. in einer Gruppenarbeit oder an Stationentischen die Kooperation eine Rolle für die Unterrichtsergebnisse spielte
- ⇒ Gütekriterium **TRANSPARENZ** der Entscheidungsfindung für die Schüler!!!
- ⇒ Hinterfragen: Wie und warum entstehen ästhetische Normen? (gesellschaftlich und intersubjektiv)
- ⇒

Es ist allgemein zu unterscheiden zwischen:

Beurteilung/Bewertung	↔	Zensurengebung/Benotung
-----------------------	---	-------------------------

11. Zensurgebung – notwendig?

Die Ziffernzensur ist die quantifizierte Reduktion einer Leistungsbewertung am Ende eines Beurteilungsprozesses auf eine Zahl. Die Pädagogik ist dem Individuum und der Gesellschaft gleichermaßen verpflichtet dem Individuum Wissen und Kompetenzen zu vermitteln und eine Selektionsfunktion im Dienste der Gesellschaft zu übernehmen.

„Der Bereich, in welchem die individuelle Aneignung von Wissen und Kompetenzen an die gesellschaftlich erforderten Selektionsoperationen ankoppelt, ist die Überprüfung der individuell, weitgehend verborgen, erfolgten Aneignungsleistung. Für die soziale Gemeinschaft muss das Ergebnis dieser Überprüfung freilich leicht rezipierbar fixiert werden. Dies geschieht durch die Zensur.“ (Kade 2003,95)

- ➔ In den Gestaltungsfächern trägt die Benotung auch für eine „Daseinsberechtigung als gleichwertiges Fach“. (Krause 1998;Kirchner/Otto 1998 In: Peez 2004).
- ➔ Dennoch wird die Notenskala nicht voll ausgeschöpft!

Funktionen der Note (teils gegenläufig):

- Rückmeldefunktion für die Schüler
- Rückmeldefunktion für die Eltern
- Disziplinierungsfunktion
- Sozialisierungsfunktion (Anpassung an standardisierte Leistungsnormen in der Gesellschaft, s. Bildungsstandards)
- Funktion innerhalb eines Initiationsrituals (z. B. Abitur)
- Hinführung zur Standardisierung von Unterrichts- und Lerninhalten
- Anreizfunktion
- Maßnahme zur Förderung der Lernentwicklung (zugleich auch Demotivation)
- Gesellschaftliche Funktion der Selektion, Klassifikation und Steuerung im Bildungssystem (Bahr 1985,18 In: Peez 2004)

Es gibt grundsätzlich zwei Prinzipien der Notengebung:

- a) „**Worte statt Zensuren**“: Schulform, die den Fördergedanken (statt des Selektionsgedanken) betonen haben Erfahrungen mit verbalen Beurteilungen
- b) „**Worte vor Zensuren**“ : meist Sekundarstufe; Lehrende nehmen Einfluss darauf, dass die Ziffernnote im Unterricht nicht das Wichtigste ist, indem der Note eine eingehende verbale Beurteilung vorausgeht

Ein Bewertungsprozess in Schule verläuft immer zweiphasig (Bahr 1985, a.a.O.)

1. Schritt: Ermittlung gewisser Beurteilungskriterien. Diese Bewertungskriterien haben mindestens vier Bezugsgrößen

- a) „objektive Relation“: Bezug zum Lernziel/Inhalt, vereinheitlichend, normiert leistungsbezogen (z.B. PISA-Studie)
- b) „intersubjektive Relation“: Bezug zur Lerngruppe; am Unterricht in einer bestimmten Klasse orientiert
- c) „subjektive Relation“: Bezug zu Schüler; Ausrichtung nach den Vorkenntnissen und Fähigkeiten der einzelnen, deren individuellen Lernfortschritten
- d) „ästhetisches Empfinden“ des Lehrenden (kontrovers diskutiert; kaum zu erreichender Objektivierungsanspruch)

In der Schulpraxis wird eine Mischung aller vier Arten der Bewertungskriterien angewendet

2. Schritt: Zensurierung (d.h. Zuordnung eines Gesamturteils zu einer Note oder Punktzahl)

Anmerkung: Nicht jede (praktische) Aufgabe eignet sich dafür, benotet zu werden → z. B. Aufgabenstellungen mit einem großen Anteil biografisch-emotionaler Verarbeitung (Kirschenmann/Otto/Seydel)

12. Förderung des ästhetischen Urteilsvermögens mittels Benotung?

„Wer in seinem eigenen Arbeitsprozess qualitative Unterschiede erkannt und bewusst verarbeitet hat, der ist auch in der Lage, auf der Grundlage dieser Erfahrung in einem anderen Werk Qualitäten zu erkennen und zu beurteilen.“ (Sievert 2000,61)

Widersprüche in Beurteilungssituationen abmildern mit Hilfe von Selbstreflexion:
durchschaubar, nachvollziehbar, transparent (Staudte 1982, In: Peez a.a.O.)
→ umfassende Kriterienkataloge (sind sie zu kurz, sind sie nicht transparent!)

Evaluativer Ansatz: Im Zuge der Qualitätsdiskussion den eigenen Unterricht reflexiv betrachten - Unterricht selbst als Grundbedingung für die Bewertung.

Es besteht ein enger systemischer Zusammenhang zwischen der Lehrkraft, dem Einzelschüler, der Schulklasse und der Bewertung.

Schülerleistungen als Aussagen:

- zum Verhalten der Lehrperson z.B.:
- „Wie gut habe ich die Kinder motiviert?“
- „Waren die gegebenen Anregungen angemessen?“
- „Habe ich die Arbeit gut organisiert?“
- „Habe ich das richtige Medium gewählt?“

→ „In den Leistungen einzelner oder denen der Klasse spiegelt sich letztlich nicht unwesentlich die eigene Leistung.“ (Peez 2004, 11)

13. Literatur:

Bambach/ Barnitzky/ von Ilsemann/ Otto: Prüfen und Beurteilen. Zwischen Fördern und Zensieren. – Jahressheft 14. Seelze 1996.

Kade: Wissen – Umgang mit Wissen- Nichtwissen. Über die Zukunft pädagogischer Kommunikation. In: Gogolin/Tippelt (Hg.): Innovation durch Bildung. Opladen 2003, S. 89-108.

Köck/Ott: Wörterbuch für Erziehung und Unterricht. Donauwörth 1997.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein: Lehrplan für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen Hauptschule, Realschule, Gesamtschule – Textillehre. Kiel, 1997.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein: Lehrplan Grundschule. – Textillehre. Kiel, 1997.

Otto/Peters: Beurteilen – wo es besonders schwer scheint? Bewertung von Prozessen und Produkten in einem Leistungskurs Kunst. In: Friedrich Jahressheft „Prüfen und Beurteilen“. Seelze 1996, S. 22-23.

Peez (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. In: Kunst und Unterricht: Beurteilen und Bewerten. – Heft 287. Seelze 2004, S.4 -11.

Schmidt: Einführung in die Textildidaktik. Hohengehren 1994, S. 267-269.